

seiner goldenen Hochzeit vollzogenen Straferlasse und Begnadigungen gegen Personen, welche sich politischer Vergehen, insbesondere Majestätsbeleidigungen haben zu schulden kommen lassen, haben keinen generellen Charakter und es ist deshalb in der gestrigen Ausgabe des „Staats-Anzeigers“ ein allgemeiner Amnestie-Erlass nicht publicirt worden. Es ist vielmehr auf die Gesuche der betr. Personen resp. ihrer Angehörigen für jeden einzelnen Fall vom Kaiser Bericht vom Justizminister erfordert und sodann, in so weit die erstatteten Berichte nur einigermaßen günstig lauteten, von dem königlichen Recht der Begnadigung Gebrauch gemacht worden. Im Justizministerium war zu diesem Zwecke seit Wochen eine große Anzahl von Beamten unausgesezt mit der Abfassung der Berichte und den Vorarbeiten beschäftigt.

— (Das Fernbleiben des Kaisers von Rußland und seiner Söhne von den Jubeltagen uneres Kaiserpaars, obschon das Eintreffen der Herrschaften so pomphaft angekündigt war, wird im Zusammenhange mit dem Umstande, daß kein Mitglied des österreichischen Kaiserhofes hier erschienen ist, vielfach besprochen. Man kann die verschieden hierüber verbreiteten Gerüchte füglich auf sich beruhen lassen, als feststehend jedoch annehmen, daß die Erkrankung der Schwiegerkinder des Czaren nicht als Grund für dessen Entschlieung anzusehen ist. Möglich, daß die verbreiteten Gerüchte einigen Anhalt in dem Umstande haben, daß allerdings in den letzten Tagen eine lebhaft diplomatische Correspondenz zwischen Berlin und Wien stattgefunden hat.

— (Der Aufenthalt des Fürsten Bischoff in Berlin dürfte noch während des ganzen laufenden Monats sich ausdehnen. Es heißt, der Fürst sei sehr verstimmt über den bisherigen Gang der Tarifberatung und namentlich über das langsame Tempo derselben. Man glaubt, der Reichskanzler werde in einer der nächsten Sitzungen des Reichstages Gelegenheit nehmen, wieder in die Tarifebatten einzugreifen; es wird versichert, der Fürst habe wiederholt erklärt, daß er auf die Tarifberatung des Eisenbahngütertarifes seitens des Reichstages ganz besondern Werth lege.

— Die „Magd. Ztg.“ bringt aus Berlin folgendes wenig erbauliche Situationsbild: Fürst Bischoff ist zur Zeit auf allen Gebieten der inneren Politik ein Anderer, als er vor wenigen Jahren dem deutschen Volke und den preussischen Ministern erschien. Es giebt keinen festen Punkt mehr in der Regierung. Gegenwärtig ist eigentlich Alles „offene Frage“, falls nicht die Minister alle Wendungen ihres Chefs mitmachen wollen. Die nächste Zukunft muß darüber Klarheit schaffen. Vielleicht, daß die Herren Falk, Hohrecht und Friedenthal nur die goldene Hochzeit des Kaisers abwarten, um dann zu zeigen, daß sie mannhaft handeln, wie Delbrück, und sich nicht erst „abwirthschaften“ lassen wollen, wie Camphausen. Die Verhandlungen des Kanzlers mit der Curie, die Annäherung an das Centrum, die offenbare Begünstigung der protektantischen Reaction, die Parteinahme der Bundesgenossen des Fürsten Bischoff und seines eigenen Sohnes gegen die Maigeseße und vorzüglich gegen die Civilehe müssen speciell den Cultusminister an das Schicksal seiner ehemaligen Collegen Delbrück und Camphausen mahnen. Wird Herr Falk die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten der Minister in den einschneidendsten Fragen seines eigenen Ressorts als Hinderniß des Zusammenwirkens oder als offene betrachten? In Reichstagskreisen glaubt man das Erstere.

— In Betreff der Verhandlungen mit dem Reiche wegen Abtretung preussischen Staatseigentums zur Vervollständigung des Grundstücks für das Reichstagsgebäude wird in den nächsten Tagen eine Sitzung des Staatsministeriums stattfinden, in welcher über die Angelegenheit Beschluß gefaßt werden soll.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag schreitet nur langsam in der Erledigung seiner umfangreichen Aufgaben voran, Verlauf und Resultat dieser arbeitsvollen Session liegen noch ganz im Dunkeln. Es wird immer

fraglicher, ob die wirtschaftlichen Vorlagen, mit Ausnahme des Zolltarifs, noch in dieser Session zur Erledigung gelangen werden. Insbesondere die Steuervorlagen und die damit in Verbindung stehenden Finanzzölle könnten leicht wieder dem Schicksal der Verträge anheimfallen, von einem so schwierigen und verwickelten Gegenstand, wie die Regelung des Eisenbahntarifwesens, gar nicht zu reden.

Mit großer Spannung sieht man der vom Präsidenten des Reichskanzleramts in Aussicht gestellten Berechnung des Ergebnisses des neuen Zolltarifs entgegen. Irgend eine auch nur annähernde Schätzung dieses Ertrags ist seitens der Regierung bisher nicht erfolgt und man war lediglich auf private Veranschlagungen angewiesen, die der Natur der Sache nach nur eine beschränkte Glaubwürdigkeit beanspruchen konnten. Es liegt auf der Hand, wie überaus wichtig und notwendig eine solche möglichst zuverlässige Berechnung ist, um überhaupt beurtheilen zu können, ob darüber hinaus und wie groß das Bedürfniß des Reichs nach neuen Einnahmen ist.

Als mutmaßlicher Termin für den Reichstags schluß wird neuerdings Mitte Juli genannt. Freilich würde damit die Verzichtleistung auf einen großen Theil der vorliegenden gesetzgeberischen Arbeiten ausgesprochen sein; allein es wird von sunbigen Parlamentariern für ganz unmöglich erklärt, über jenen Termin hinaus ein beschlußfähiges Haus beisammen zu halten. Schon jetzt zeigen die Vänke des Reichstages die größten Lüden und manche Sitzung verläuft ohne Zweck und ohne Siedung, weil die Verlußunfähigkeit nicht durch neue Auszählung konstatirt wird.

Provinz und Umgegend.

† Mit dem 1. Juli wird mit dem Bau des neuen Landgerichtes zu Halle vorgegangen werden. Der Bau, umfassend das Landgericht selbst mit monumentaler Fagade und eine Erweiterung des jetzigen Kreisgerichtesgefängnisses, wird ca. 1 Mill. Mark kosten.

† Wie aus Arnstadt gemeldet wird, sind am 10. d. acht Mann von der zur Herstellung des Eisenbahn-Oberbaues zwischen Naue und Zlmenau kommandirten Abtheilung des Eisenbahn-Regiments in Folge dessen, daß eine Eisenbahn-Lowry bei Niepperode entgleist und vom Eisenbahndamm herabgestürzt ist, verunglückt. Zwei Soldaten sollen sofort getödtet und sechs schwer verwundet worden sein.

† In Zittau liegen 30 Personen, auch der Fleischer, welcher das Schweinefleisch verkaufte, an der Trichinenkrankheit darnieder.

† Der Kaufmann Emil Bendix, welcher vor etwa einem halben Jahre unter Mitnahme einer großen Summe fremder Gelder (nahezu 300 000 Mk.) aus Schönebeck flüchtig geworden war, ist am 9. d. dahin zurückgekehrt und hat sich selber dem Gericht in Groß-Salze ausgeliefert. Von dem Gelde, was er mitgenommen haben soll, ist in dessen keine Spur mehr vorhanden.

† In Dorndorf a. S., der engeren Heimath unserer Kaiserin, feierte am 11. Juni ebendasselbe der Dehster und Landwirth Wilhelm Grau in Dorndorf beim Schloß Dornburg an der Saale das Fest der goldenen Hochzeit.

† Am Sonnabend trafen in Erfurt zwei-tausend, rheinischen Vereinen gehörende Brieftauben per Bahn mit der Bestimmung ein, am andern Tage freigelassen zu werden. Wegen des schlechten Wetters konnte dies erst am Montag früh geschehen. 4 Tauben blieben theils wegen gedrogener Flügel, theils aus anderen Gründen zurück, die übrigen traten ihre Heimreise sofort an.

† Außer einem jetzt anhaltenden zahlreichen Besuch der Leipziger Kunstgewerbeausstellung macht man seit Kurzem auch die weitere erfreuliche Wahrnehmung, daß die Zahl der Kaufsabschlüsse sich mehrt. Am letzten Sonntag zählte man wieder über anderthalbtausend Besucher, darunter zahlreiche Fremde.

† Am Mittwoch wurde ein Postmeister auf dem Bahnhof zu Bitterfeld überfahren. Dem Unglücklichen sind beide Beine zerquetscht. Der selbe wurde nach Halle in die Klinik geschafft.

† Der Kaufmann Warnecke zu Dirschleben wurde wegen wiederholten Betruges zu 3 Monaten Gefängniß und 800 Mk. Geldstrafe event. noch 3 Monat Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte hatte im Laufe der letzten Jahre das von ihm an verschiedene Kunden verkaufte Futter mit ungehörigen, den Futterwerth bedeutend vermindern den Substanzen, namentlich mit Schwefelkies oder Marmorermehl, vermischt lassen und solches Präparat dann zu den üblichen Preisen, welche für Futter in unvermischtem Zustande gezahlt zu werden pflegen, verkauft. Es wurde der Firma Warnecke nachgewiesen, daß sie allein in einem Jahre von einer Firma in Nordhausen zweimal je 100 Ctr. Marmorermehl oder Schwefelkies bezogen hatte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Juni 1879.

** Am Donnerstag fand in Naumburg vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Bauerngutsbesitzer Kriebel aus Balditz wegen Mordversuchs auf den Herrn K.-A. Wölsfel statt. Die Geschworenen erkannten auf Nichtschuldig. Der ausführliche Bericht über die sehr interessante, dreieinigen Stunden dauernde Verhandlung beginnt in der gegenwärtigen Nummer.

** Zu Amstrickern an den hieselbst am 1. Oktober d. J. in's Leben tretenden Amtsgerichten sind die Herren Kreisgerichtsräte Meyer, Rudolph und Wiebecke, sowie Herr Kreisrichter v. Borcke ernannt worden. Herr Kreisgerichtsrath Kühne wird seines Amteibens halber am 1. Oktober zur Disposition gestellt werden.

** In den nächsten Tagen trifft Kieck's Menagerie, die größte der jetzt existirenden, hier ein und wird auf dem Kulandplatz aufgestellt. Nach Berichten Halleischer und anderer Blätter enthält dieselbe eine große Zahl seltener Thiere (s. z. B. auch einen Ameisenbär), die selbst in zoologischen Gärten nicht immer anzutreffen sind. Der Aufenthalt hieselbst kann natürlich bei dem Umfange der Ausstellung nur ein kurzer sein und machen wir deshalb an dieser Stelle Freunde der Thierwelt noch besonders hierauf aufmerksam.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Am Dienstag Vormittag erhängte sich in Lützen der Handarbeiter W. Dem dortigen „Volksb.“ nach soll Schwermuth den Bauernwerthen, der Frau und noch 3 unerozene Kinder hinterläßt, zum Selbstmorde getrieben haben. Wie dasselbe Blatt mittelst, wurden füglich in Klein-Corbetha beim Ausschachten eines Kellers mehrere menschliche Skelette gefunden. Sie lagen ohne alle Ordnung nach verschiedenen Richtungen. Dieselben müssen von kräftigen in den besten Jahren verstorbenen Personen herrühren, denn die Knochen waren alle ziemlich stark und besonders fanden sich in drei gut erhaltenen Schädeln die vollständigen 32 Zähne, einer derselben Schädel zeichnete sich durch seine Größe aus. Wie lange die Leichen hier geruht haben mögen, läßt sich gar nicht vermuthen, der Ort, wo sie aufgefunden, war zu Anfang unseres Jahrhunderts mit einem Wohnhause bebaut. Schon früher hat der Nachbar beim Ausgraben eines Kunkelloches in der Nähe ein Skelet gefunden, es läßt sich daher vermuthen, daß hier eine größere Begräbnißstätte sich befand.

§ Herr Kreisrichter Wolfram in Nebra ist an das Kreisgericht zu Giebielen mit der Function als Gerichtscommissar in Herbst verlegt.

Vermischtes.

* (Einer neuen Art von Gannere) ist man im Bittinischen Kreise (Gow. Bodolen) auf die Spur gekommen. Berühmte Ganner machen sich ein Gemerbe daraus, Pferde kornähnen in die Nüstern zu stoßen. Die Thier erkranken in Folge dessen und die Kurnähnen, an welche sich die Wessiger der Pferde wenden, wissen natürlich für die Krankheit keinen Rath, da ihnen die Ursache derselben unbekannt ist. Die Folge davon ist, daß die Thiere, als mit einem unheilbaren Fehler behaftet, für einen Spottpreis verkauft werden. Die Käufer sind natürlich die Ganner, welche durch einfaches Entfernern der Nähnen die Thiere wieder herstellen.

* (Ein Vandal in Civil.) In Murcia in Spanien mußte der österreichische Kronprinz einen tiefen Griff in seine Kestelasse thun, denn der Wirth ließ sich für einen dreitägigen Aufenthalt 9000 Mk. zahlen.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Kunstl. Zähne schmerzlos, Blumen, Zahnmerz, befestigt Ad. Beck, Hofmarkt 12. Sprecht. v. 9-1 u. 2-5 Uhr.

Anzeigen.

Mein Hebel übernimmt die Reaction dem Pub. tkam gegenüber. keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Am Sonntag den 15. Juni predigen:
 9 Uhr: Herr Constat. Rath Lenichner.
 2 Uhr: fällt wegen des Missions-Festes auf der Funkenburg aus.
 9 Uhr: Herr Diac. Wächter aus Halle.*
 2 Uhr: *)
 Fröh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Hr. Pastor
 Anmeldeung.
 9 Uhr Gottesdienst zur Feier des 30jährigen
 Jubiläumstages des Merseburger-Missions-Gesellschafts.
 *) Der Nachmittags-Gottesdienst fällt aus.
 Die eigentliche Missionsfeier beginnt Nachmitt.
 1 Uhr auf der Funkenburg und wird Herr
 Missionar Glöckner den Hauptvortrag halten.
 Am Marktstr. Herr Prediger Ueber.
 Ueberbarer Kirche. Herr Pastor Gerner.
 Katholische Kirche. Fröh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
 Gottesdienst.

Sonntag den 15. Juni Missionsfest

des Merseburger Missions-Vereins.
 Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Stadt-
 kirche. Festpredigt: Herr Diaconus Wächter aus
 Halle.
 Nachmittags 3 Uhr Volksmissionsfest auf der
 Funkenburg. Bericht über die Missionsthätigkeit
 in Südafrika: Missionar Glöckner von Hossenthal
 in Natal.
 Die Missionsfreunde von Merseburg Stadt und Land
 sind herzlich eingeladen.

Bekanntmachung. Ein untern alten Rathhause in
 Delbruge befindlicher Keller, soll vom 1. Juli cr. ab
 öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden. Zur
 Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf
Donnerstag den 19. huj., Vormittags 11 Uhr,
 im Communalbüro anberaumt und eruchen Meist-
 bietende, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.
 Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine
 bekannt gemacht.
 Merseburg, den 7. Juni 1879.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Pfalterarbeiten im hinteren
 Klosterhofe am Magasin-Gebäude hier selbst sollen im
 Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
 Zur Verdingung derselben haben wir einen Termin
Mittwoch den 9. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,
 im Communalbüro anberaumt, zu welchem Unternehmer
 mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die versiegelten
 Vorarbeiten mit der Aufschrift „Submission
 auf Pfalterarbeiten im hinteren Klosterhofe am Magasin-
 Gebäude“ vor dem Termine einzureichen sind. Kosten-
 einschlag und Bedingungen liegen täglich während der
 Dienststunden im Communalbüro aus.
 Merseburg, den 9. Juni 1879.
 Der Magistrat.

Gen.-Verpachtung in der Clause von Merseburg.
 Mittwoch den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
 soll das diesjährige Gen in der hiesigen Clause von
 ca. 14 Morgen in einzelnen Parzellen von je 1 Morg.
 bestehend an Ort und Stelle gegen Baarzahlung
 verpachtet werden.
 Merseburg, den 12. Juni 1879.
 A. Hündelisch, Pr.-Auct.-Comm. i. A.

Zu verpachten resp. zu verkaufen
 Ich vom 1. Juli d. J. ab eine Scheune an der Lenuer
 Straße. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.
 Eine Partie gebrauchte Fässer, darunter zwei große,
 welche sich zu Zausenfassern eignen, sind äußerst
 billig zu verkaufen bei
Anton Schulze, Böttchermstr.,
 gr. Sirtstrasse.

Ein feines Logis, 2 Stuben, 1 Kammer und Zubehör,
 zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Reumarkt 74, 1. Etage.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und
 Zubehör, ist sofort zu vermieten, Preis 34 Thaler.
 Erfragen **Sirtstrasse Nr. 4, 2 Treppen.**

Annoucen aller Art an die Hallesehen, Weissenfeler, Naumburger etc.,
 überhaupt an alle existierenden Zeitungen,
 Kreis- und Wochenblätter werden prompt
 zu **Originalpreisen** befordert durch
Th. Rössner (Expedition des Merseburger
 Correspondenten), Agentur der Annoucen-Expe-
 dition von J. Barek & Co. in Halle a/S.

Adress- und Visitenkarten
 in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell
 und billig
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Großer Ausverkauf

von Sonnenschirmen, Regenschirmen, Filzhüten, Strohhüten, Mützen, fertiger Wäsche, Gardinen u. s. w.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts findet im **Gasthof zum Hahn**, 1 Treppe erste Thür, ein großer Ausverkauf zu nachstehend verzeichneten billigen Preisen statt. Der Verkauf beginnt **Sonntag den 15. Juni** und dauert nur einige Tage.

Verzeichniß:

620 Stück der elegantesten modernsten Sonnenschirme, sowie Entoutcas, Stück von 2 Mk. 50 Pf. an, 360 Stück hochlegante Sonnenschirme, Thurnfaçon, Stück von 4 Mk. 50 Pf. an, 420 Stück seidene Regenschirme, Stück von 6 Mk. an, 380 Stück **Banella-Regenschirme**, sowie Louristenchirme, Stück von 2 Mk. an, 380 Stück der modernsten Filzhüte für Herren, Stück nur 3, 3,50 bis 4 Mk., 200 Stück **Strohhüte** für Herren (Florentiner Geflecht), Stück von 1,50 Mk. an, 180 Stück Kinder-Strohhüte, Stück von 75 Pf. an, 120 Stück Kinder-Filzhüte (Zyraler Form), Stück nur 2 Mk., 400 Stück seidene Mützen, sowie Stoffmützen, Stück 1, 1,50 bis 2 Mk.
 Außerdem ein Posten Herren- und Damen-Nachthemden, Stück nur 2 Mk., Kinderhemden für Mädchen und Knaben im Alter von 2 bis 15 Jahren, Stück 50 Pf., 1 Mk. bis 1,50 Pf. **Gardinen, Unterhofen** sehr billig. Ein Posten **Herren-Schlippe** außergewöhnlich billig.

Rath und sicherste Hülfe

bei allen Krankheits-Arten, gleichviel wie dieselben vom Schlenkerian benannt resp. getauft sein mögen, ertheilt nach unumstößlichen und unanfechtbaren Grundlagen der Naturheilkunde, welche Medizin in jeglicher Form aus dem Grunde gänzlich ausschließt, weil auch sie, wie die Krankheit selbst für den Körper ein Fremdstoff ist und bleibt, demnach schon dem Gelenden nichts nützt und dem Kranken schadet, denn sie beeinträchtigt die Natur in ihrem Selbstheilungsgebiete. Wurde ein Leidender trotz-
 alledem gesund, so war dies nicht etwa durch die Medizin, sondern die kräftige Natur besiegte außer der Krankheit auch noch die Medizin! Aber ohne letztere wäre die Heilung eine wirkliche Heilung, wie sie nachweislich nur durch das Naturheilverfahren erzielt wird.
Weissenfels, Promenade. F. Diege,
 Practikant der Naturheilkunde.

4-6 Pf. zahlt für das Pfd. Lumpen die hiesige Papierfabrik.

Sophas von 10 Thlr. verkaufe zu jedem nur annehmbaren Gebote. **Bettstelle** mit Matratze, Schlaf- und Lehnstuhl, Clavierstuhl, Faulenzger, Fußbänchen und Fußstüben zu billigen Preisen bei
Otto Bernhardt.

C. F. Rosenthal,

Schuhmachermeister,
Hofmarkt 12. Merseburg, Hofmarkt 12.
 hält sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller Arten Schuhwaaren für Herren und Damen hiermit bestens empfohlen. Es wird mein stetes Bestreben sein, jeden mich Beschrenden auf das Prompteste und Reellste zu bedienen. Um gütiges Wohlwollen bittend, zeichne mit besonderer Hochachtung und Ergebenheit
C. F. Rosenthal.

Für Schuhmacher.

Leisten, Stiegeleisen, Ganggarn, Absatzstifte, Sohlennägel, Pariser Schrauben etc. halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
W. Gärtner, Brühl 1.

Klageformulare

stets vorrätzig bei **Th. Köhner, Buchdruckerei,** gr. Ritterstr. 28.
Dr. Kirchhoffer, Spezialist in Strahrguß, etc., heilt nächst. Bettmäßen, Impot., Pollut., Menstruat., Störungen.

Knaben-Stiefeln

in allen Größen von Rmk. 4,50 an, ebenso **Kinder-Stiefeln** in Leder und Lafting, zum Schnüren, Knöpfen und mit Gummizug für jedes Alter, nur **gutes Material, saubere Arbeit zu auffallend billigen Preisen im Ausverkauf zum Hahn, 1 Treppe.**

Rechnungsformulare

in allen gängbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätzig
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Brano Hoffmann,

Sirtenstrasse Nr. 4, Sirtenstrasse Nr. 4, vis a vis der Dammühle, empfiehlt als etwas ganz Vorzügliches:
Savanna-Ausflug-Cigarren à St. 5 u. 6 Pf.
Sumatra à St. 5 Pf.
Java à St. 4 Pf.
do. Vog-Cigarren à St. 4 Pf.
Carmen à 3 St. 10 Pf.
 Bei Abnahme von 25 Stück berechne schon Engros-Preise.
 NB. Bitte bei Bedarf meine Firma genau zu beachten.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht und geneigten Berücksichtigung, daß ich krankheitshalber bis auf Weiteres den Ausverkauf meiner Porzellan-, Steingut- und Glaswaarenhandlung geschlossen halte.
 Merseburg, den 9. Juni 1879.
E. Mayländer.

Plissé

brennt billigst **G. Vaar, Hofmarkt.**
Echt franz. und steyerische Sensen, sowie Sicheln und Wetze- steine empfiehlt billigst
W. Gärtner, Brühl 1.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, 5" hoch, pro Ctr. **Mark 3,75 Pfg.** — pr. Lfd. Fuß ca. 84 Pfg., empfiehlt
C. F. Meister, Träger und Säulen billigst.

Rechnungsabschluss

des **Vorshuß-Vereins zu Merseburg**, eingetragene Genossenschaft, pro Monat Mai 1879.

Einnahme.	Markt Pfg
Kassenbestand vom Monat April 1879	25,141 46
Rückzahlungen auf gegebene Vorshüsse	175,632 35
Vorshuß-Zinsen	5000 41
Bereinscapital von Mitgliedern	171 24
Aufgenommene Darlehne	55,201 23
Relierbefund	12 —
Bank-Conto	8,650 —
Incasso-Conto	174 50
Giro-Conto — Berlin —	6,069 76
Conto für Verschriebene	1,023 25
Summa	277,076 20
Ausgabe.	Markt Pfg
Gegebene Vorshüsse	171,458 38
Zurückgezahlte Darlehne	62,017 19
Gezahlte Zinsen	251 79
Zurückgezahltes Bereinscapital	525 62
Berwaltungskosten	934 47
Relierbefund	— —
Bank-Conto	15,036 —
Incasso-Conto	174 50
Giro-Conto — Berlin —	2,951 22
Conto für Verschriebene	4,820 95
Summa	238,170 12

Mithin Bestand 18,906 8
J. Dichter, M. Klingebiel, A. Fuß



C. Schultze, Preßkohlenstein-Fabrik,
Merseburg, Neumarkt, Saalrufer,

empfehlte von jetzt an **gut trockene Sommerwaare.**

Die Steine werden dieses Jahr in derselben Größe geliefert, als dieses Jahr an den auswärtigen Werken schiebt und pro Mille 9 Mk. ab Fabrik, 10,50 frei Stall berechnet.

Behufs Verringerung der noch bedeutenden Bestände veranstaltete in der Woche vom Sonntag den 15. bis Sonnabend den 21. cr. einen

Sommer-Ausverkauf

und bemerke, daß hauptsächlich diesjährige Sommerkleiderstoffe in glatt und gemustert, sowie Baréges zu erheblich zurückgesetzten aber festen Preisen zum Verkauf kommen.

Ferner gebe einen größeren Restposten besserer schwarzer Cachemir-Fichus von 6 Mark per Stück an, um damit zu räumen, unterm Kostenpreise ab.

J. Schönlicht, Merseburg.

Bekanntmachung.

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich allen Anforderungen bei Bedarf von

Schuh- und Stiefelwaaren

gerecht zu werden im Stande bin, da mein anerkannt großes Lager von oben genannten Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt ist. Das mich besuchende Publikum bitte ich, sich von der Solidität der Waaren und den fabelhaft billigen Preisen selbst zu überzeugen.

Hochachtungsvoll

Jul. Mehne, kleine Ritterstraße Nr. 1.

Die bei mir gekauften Schuhwaaren werden zur Reparatur angenommen und prompt besorgt.

D. O.

Vorläufige Anzeige.

Rice's zoologische Ausstellung

Europa's größte Menagerie

trifft Montag den 16. Juni hier ein und wird auf einige Tage dem geehrten Publikum auf dem Kinderplatze zur Schau gestellt.

Die Menagerie ist die reichhaltigste Europa's und enthält u. A. 3 Rhinoceros (darunter 2 doppelhörnige), 11 Löwen, 8 Königstiger, 3 Elephanten, Giraffen, Zebra's, Gnu, Panther, Jaguar, Hyänen, Antilopen, die Zulu Hunde.

Die seltensten Affen, Koka der Niesen-Drill (4 1/2 Fuß hoch), Niesen-schlangen (20 Fuß lang), Krokodille u. u. u.

Eröffnung Montag Nachmittag 3 Uhr.

Ergebenst

Ch. W. Rice.



H. HORN,

Stein- u. Bildhauerei, Lauchstädter Strasse,

empfehlte seine Erzeugnisse sowohl für das Baufach, den landwirtschaftlichen als Hausgebrauch; ferner Monumente, Denkmäler, Ornamente, Zimmer-, Garten- und Treppenverzierungen aller Art, unter Zusicherung correcter und künstlerischer Ausführung der geneigten Beachtung bestens.

Kostenanschläge auf Verlangen gratis.

Lehrbriefe

empfehlte billigst

F. Karius,
10 Saalstraße 10.

wurde ein kleiner Kinderwagen bei dem Sand; abzugeben in der Cigarrenhandlung von **Guard Hoffmann.**

Siehe eine Beilage

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Sonntag den 15. Juni 1879. 20. und letzte Vorstellung in der Saison. **Der liebe Onkel.** Lustspiel in 4 Akten von H. Knebel. **Hierauf: Ein gebildetes Hausrecht,** oder: **Verhehlte Prüfungen.** mit Gesang in 1 Akt von D. Kalich. Auswärtige Verbindlichkeiten zwingen mich, die Sommer-Saison abzukürzen und findet am Sonntag den 15. 1879 die letzte Vorstellung in dieser Saison statt. Die geehrten Abonnenten werden freundlichst erucht, wenigen noch ausstehenden Abonnements-Billets für noch stattfindende Vorstellungen gefälligst entgegen zu nehmen. **Die Directoren**

Uebung

der Pionier-Compagnie (freiwillige Feuerwehrt) **Montag den 16. Juni, Abends 8 Uhr.** **Sammelplatz: Gerätehaus. Das Commando**

Die vereinte Sattler-, Täschner- u. Tapezierer-Innung

hält ihr Quartal Montag den 23. Juni, früh 11 Uhr, im Casino ab. Es werden alle hiesige und wärtige Meister dazu eingeladen. Auch diejenigen zur Innung beitragen, wollen pünktlich erscheinen. Durch den zum Aufhören oder Losprechen hat, vorher beim Vorstand melden.

A. Friedrich, Obermeister

Ortsverein

der Maschinenbau- und Metallarbeiter **Sonnabend den 14. Juni** **Veranstaltung Meisters Restauration.** Tagesordnung: Rechnungslegung; Vereinsfeier Aufnahme neuer Mitglieder. **Der Vorstand**

Funkenburg.

Sonntag den 15. Juni **Flügelstänzen.** **Günstiger Witterung nach dem Theater.**

G. Brand

Casino.

Sonntag den 15. Juni wird Unterzeichnete **großartiges**

Pracht-Feuerwerk,

welches an Größe und geschmackvollen Decorationen bis jetzt hier gegebenen weit überrufen wird, **abends 8 Uhr** **Entrée à Berlin 20 Pf., Kinder 10 Pf.** **Beginn** **Feuerwerks bei eintrübender Dämmerung.**

NB. Da ich weder Kosten noch Mühe scheut dasselbe so glänzend als möglich darzustellen, so um recht zahlreichen Besuch **S. Vane, Feuerwerk**

Schützenhaus.

Sonntag den 15. Juni **Sonnmusik.** **Anfang** **Carl Beck**

Ein junger Mann,

der mit einem Pferde umzugehen versteht, wird von **Heinrich Schilke,** **kleine Ritterstraße Nr.**

Ein junges Mädchen, im Weisnähen geübt, findet Beschäftigung. Auch werden dabeil 1 oder 2 Mädchen zum Lernen angenommen. **M. Kojenbahn, Breitestraße Nr.**

Tüchtige Metalldreher erhalten lohnende und dauerhafte Beschäftigung bei **F. Suckow & Co., Breslau**

Vorfeserammlung in Halle

vom 12. Juni 1879. Preise mit Anschlag der Courtage. Weizen 1000 Kilo, 168—173 Mk. bez., mittlere bis 186 Mk. bez., feitere 200—204 Mk. bez. Roggen 1000 Kilo, 147—150 Mk. bez. Gerste 1000 Kilo, Langgerste 135—140 Mk. bez. 145—152 Mk. bz., feinste Chevalier 160—165 Mk. bez. Gerstemaal 50 Kilo, 13,30—13,80 Mk. bez. Hafer 1000 Kilo, 147—153 Mk. bez. Kummel 50 Kilo, 30—30,50 Mk. bez. Rüböl 50 Kilo, 28,75 Mk. gefordert. Futtermehl 50 Kilo, 6,50—7 Mk. bez. Kleie Roggen-5,50 Mk. bez., Weizenmaale 4,50 Mk. bez., Weizen-Grieskleie 5 Mk. bez.

Der Prozeß gegen den Bauergutsbesitzer Kriebel aus Waldbitz

wegen Mordversuchs auf den Rechtsanwalt Wölfel. In nahezu dreißigstündiger, nur von drei kurzen Pausen unterbrochener Sitzung kam dieser Rechtsfall, welcher bereits monatlang die Bewohner unserer Stadt in Spannung erregt, am Donnerstag zur Verurteilung. Den Vorsitz führte Herr Appellationsgerichtsrath Bertram, die Anklage Herr Staatsanwalt Kanitz, die Verteidigung Herr Rechtsanwalt Tollmeier, unter den Geschworenen befand sich hier aus Merseburg Herr Fabrikdirector Biegenhorn.

Der Angeklagte, welcher mit vieler Gewandtheit auftritt, heißt mit vollem Namen Johannes August Paulus Fürchtegott Kriebel und ist geboren am 12. Juni 1842, so daß er heute seinen 37. Geburtstag feiert. Aus seinen sonstigen Personalien, die überhaupt ein großes Streiflicht auf die kriebel'schen Familienverhältnisse und überhaupt die gerühmte Sittlichkeit der Wandbewohner werfen, geht hervor, daß er verheiratet war und nach neunjähriger Ehe, ohne daß einer der Gatten für den überwiegen schuldigen Theil erklärt wurde, geschieden worden ist. Derselbe ist ein bei der Mutter lebender neunjähriger Knabe entsprossen, welcher aber von Kriebel nicht als sein Sohn anerkannt wird. Er selbst hat in verschiedenen ehedem gerichtlichen Verhältnissen, zuletzt mit der separirten Clara Seidel, die heute als Jüngin ersehienen ist, gelebt, was der Grund zur Anstellung der Ehehindernisse seitens seiner Frau gewesen ist. Kriebel hat, als er sich verheiratete, ein Gut von einigen 40 Morgen, auf welchem 21.000 Mk. Schulden lasteten, bejessen, im Laufe der Zeit aber 16-17 Morgen davon verkauft und bei dem Verkauf, den er machte, die Schulden auf 24.000 Mk. gesteigert. Zum Haushalt Kriebels gehörten noch seine Mutter und eine Schwester, letztere Mutter von zwei unehelichen Knaben im Alter von 5 und 6 Jahren. Der Angeklagte erklärt, daß ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht schuldig zu sein, seine Ausräumungen gegen die einzelnen Beweisgründe der Anklage bringen mir des besten Verständnisses halber in Verbindung mit den bezüglichen Zeugnisaufgaben.

Der Gegenstand der Anklage ist unsern Lesern aus unserer Darstellung in Nr. 189 vom 22. Dezember v. J. in seinen wichtigsten Momenten bereits bekannt, so daß wir nur hier auf denselben zu erinnern brauchen. Bekanntlich pflegt Herr K.-A. Wölfel jeden Freitag nach Lüben zu fahren, am dort seine Berufsgegenstände zu erledigen. Die Rückfahrt von dort erfolgt gewöhnlich gegen 7 Uhr, die Ankunft in Merseburg gegen 9 Uhr. So geschah es auch am 20. Dezember v. J. Gegen 7 Uhr Abends trat K.-A. Wölfel die Rückfahrt von Lüben an. Während er sonst mit niederschlagendem Regenwetter, auch in der Nacht, zu fahren pflegt, hatte an diesem Abend kein Anzeichen das Verbed aufgehoben. Der Abend war, wie man zu sagen pflegt, „schneehell“ und der Kutscher fuhr im gewöhnlichen Trabe von Lüben aus auf der fischaligen Straße bis zur sogenannten Salzstraße. Auf der Salzstraße fuhr er in der Richtung nach Remberg weiter. Da es ziemlich hell und der Weg nicht schieflig war, befahl K.-A. Wölfel nicht über Remberg, sondern auf dem Feldwege, der in der Nähe des Dorfes Waldbitz von der Salzstraße ab direkt auf den Bahnhof Dürrenberg führt, über Letzteren nach Merseburg zu fahren. Der Feldweg führt von der Salzstraße in rechtem Winkel zunächst über das Geleis der Kohlenbahn der Saline Dürrenberg. Dieser Umstand zwingt jeden Geschirrführer, an jener Stelle langsam zu fahren. Auch das Wölfel'sche Gefährt passierte deshalb jene Stelle in langsamem Schritt, und hier war es, wo plötzlich K.-A. Wölfel und sein Kutscher in ihrer unmittelbaren Nähe einen Schuß abfeuern hörten und gleichzeitig den Feuerchein des Schusses sahen. Und in solcher Nähe des Wölfel'schen Gefährts war der Schuß abgegeben worden, daß der Kutscher zuerst glaubte, sein Herr habe selbst aus dem Wagen geschossen! Da umhellen keiner von Weiben eine Kugel hatte pfeifen hören und auch Niemand auf der öden Straße zu sehen war, wurde die Meile nach Merseburg ohne Unterbrechung fortgesetzt. Dort wurde die Entdeckung gemacht, daß die (anscheinend aus einem Revolver geschossene) Kugel gerade an der Stelle des hinteren Theiles des Wagenverbeds durch Leder und Tuch gedrungen war, wo sich K.-A. Wölfel mit dem Hinterkopfe an das Verbed gelehnt hatte. Die Kugel hat dann die Pelzmütze des K.-A. Wölfel gerad durchbohrt und ist endlich in der Richtung nach oben noch in den oberen bezw. vordern Theil des Verbeds gedrungen. Die fernern Details, sowie das Resultat der sofort eingeleiteten Untersuchung werden dem Leser aus dem gleich nachstehenden mitgetheilten Zeugnisaufgaben, namentlich denjenigen der Herren Kreisgerichtsrath Rudolph, Referendar Helmke und Gensdarm Kretz anständig werden.

Es wurde darauf zum Zeugnensverhör geschrieben. Der Zeuge Regierungskassendirektor Morath hat hier bezeugt die Richtigkeit der von ihm gefertigten topographischen Zeichnung des Platzortes mit Umgebung.

Der Zeuge Rechtsanwalt Wölfel stellt die Vorgänge des 20. Dezember nochmals dar und zwar genau wie sie auf Grund seiner früheren Aussagen in der Anklageschrift geschilddert sind. Die Annahme des Kutschers, K.-A. Wölfel habe selbst aus dem Wagen heraus geschossen, wird dadurch erklärt, daß K.-A. Wölfel, als er einige Tage vorher nach Pölsitz zu einem Jagddiner und die Nacht von dort durch den Wald zurückfuhr, sich seinen eigenen Revolver in den Wagen geben ließ und

der Kutscher glaubte, K.-A. W. habe auch diesmal den Revolver mit sich im Wagen. Die Vermuthung, daß es gerade Kriebel gewesen, welcher den Schuß auf ihn abgegeben, mußte dem Zeugen um so näher liegen, als er in der ganzen dortigen Gegend absolut keine Persönlichkeitsfähigkeiten hob auf ihn hätte werfen können. Bei Kriebel war eine solche Antipathie leicht erklärlich, weil K.-A. W. als Mandatar dritter Persönlichkeiten vielfach gegen ihn vorzugehen gezwungen gewesen ist. Als Kriebel sich im Jahre 1870 mit seiner nachher von ihm geschiedenen Frau, geb. Schumann, verheiratet wollte, K.-A. Wölfel aus dessen Prozeß her bekannt waren, nach den Vermögensverhältnissen Kriebels. Speziell wollten sie erfahren, ob sie dem Kriebel eine Summe von 6000 Mark, welche ihre Tochter mitbekommen sollte, ohne Weiteres anvertrauen dürften. K.-A. Wölfel ertheilte ihnen darauf, wie er es für seine Pflicht hielt, den Rath, dem Kriebel das Geld nur gegen Sicherheit zu geben, voraussetzend auf Kriebels Verlangen eine Hypothek in der Höhe der genannten Summe einzutragen wurde. Nachher beantragte die Frau Kriebel gegen ihren Mann, welcher nach deren Angaben mit drei unehelichen Kindern und einer verheirateten Veron in ehedem gerichtlichen Verhältnissen lebte, die Scheidung. Ihr Vertreter war K.-A. Wölfel, die Scheidung wurde vom Appellgericht in Naumburg unter dem 4. März v. J. ausgesprochen. Danach vertrat K.-A. Wölfel die geschiedene Frau Kriebel wieder in Bezug auf ihre Forderung auf Herausgabe der erwähnten 6000 Mk. seitens ihres ehemaligen Mannes. Kriebel wurde am 21. November 1878 trotz seines Einwandes, sich über diesen Punkt mit seiner Frau geeinigt zu haben, zur Verzinsung der 6000 Mk. verurtheilt. In dem Termin hierüber trat Kriebel dem K.-A. Wölfel in sehr erregter Weise entgegen. Endlich führte K.-A. Wölfel in fünf oder sechs gegen Kriebel angelegten Klagen, zu deren Beantwortung am Tage des Mordversuchs Termin in Merseburg anstand, die Sache der Gegenpartei. Außerdem ist K.-A. Wölfel in die Lage gekommen, im Februar v. J. bei einer Vertheilung der Juristischen Celeste, die in Waldbitz bei Kriebel gewohnt haben, dem letztern nachweisen zu müssen, daß er sich im Streite gegen dieselben eines Diebstahls bedient hat. Die Vertheilung sucht den Verdacht der Verübung der That auf einen Handelsmann Schmeißer aus Dürrenberg zu lenken, gegen welchen am Tage vor dem Mordversuch K.-A. Wölfel im speziellen Auftrage der Ständigen des Schmeißer Verhaftungsantrags stellte, weil derselbe in Concurs verfallen war und angeblich Vermögensstücke bei Seite geschickt hatte; es ist indessen erwiesen, daß Schmeißer zur Zeit, als der Schuß fiel und überhaupt den ganzen Abend hindurch Stet gepfeilt hat. Ebenso fand sich für die Händerschaft eines gewissen Junter aus Peitzig, für keinen Haß gegen den K.-A. Wölfel, weil dieser ebenfalls eine Ehehindernisse hatte, wie gegen Kriebel angelegt hatte, beiläufig aber auch dem Vertheidiger, Rechtsanw. Tollmeier nicht gegenüber einen drohenden Anbruch gebraucht hatte, auch nicht der geringste Anhaltspunkt, da Junter seit langem nicht mehr in hiesiger Gegend gesehen worden ist und auch sonst keines der vorhandenen Verdachtsmomente bei Junter zutrifft.

(Schluß folgt.)

Schwurgericht in Naumburg.

Dienstag 10. Juni. (Einzige Sache.) Die Witwe Friederike H. geb. Walther aus Ambsdorf ist des Kindesmordes angeklagt. Die Angekl. bezeugt im Allgemeinen die Angaben der Anklage, nur will sie sich der Vorgänge bei der Niederkunft nicht klar bewußt gewesen sein, sondern in einem Zustande verzweifelter Geistesstörung gehandelt haben, als sie ihrem Neugeborenen mit einem Messer am Kopfe Verletzungen beibrachte, in deren Folge das Kind starb. Entschieden bestritt sie, von Doctor Höpfer verbotene Mittel erbeten zu haben, wie die Anklage behauptet. Dieser Zeuge, sowie die übrigen Zeugen stimmen in ihren Aussagen jedoch mit der Anklage überein und bekunden nur noch, daß die Angekl. schon vor der Entbindung sich sehr verstört und ängstlich gezeigt, für die Pflege des Neugeborenen so gut wie keine Vorkehrung gezeigt und wenig Interesse für das Kind bezeugt habe. Die Leiche des Kindes ist ärztlich scharf untersucht worden. Es zeigte sich dabei ein scharfer Schnitt, der von dem Nacken aus 17 cm lang und 3 mm tief bis auf die Mitte der Stirn führte und mit 11 Nähten wieder vereinigt war. Die Haut war fast am ganzen Körper abgehoben und das Schädelgewölbe war doppelt verlegt, indem die feignen Gebeine, welche bei Neugeborenen die Knochen verbinden, zerissen waren und auf der Mitte des Knochens sich strahlenförmig verlaufende Risse fanden, Verletzungen, die von der Einwirkung einer stumpfen Gewalt herrühren mußten. Die Hautranne lief sowohl, wie die Schädelverletzungen sind jede für sich tödtlich und stehen untereinander in ursächlichen Zusammenhänge. Das Medicinal-Collegium der Provinz Sachsen, dessen Urtheil zur Auslegung einiger Bescheidenheiten in den Gutachten der unterleitenden Kreise Sanitätsrath Dr. Krause und Dr. Höpfer angezogen worden war, ist gleichfalls der Meinung, daß die Schnittwunden nach der Entbindung dem Kinde beigebracht sind, daß die Schädelverletzungen nicht durch einen zufälligen Sturz oder Fall entstanden sind, daß die Hautranne jedenfalls eine Folge der Schädelverletzungen und entweder allein oder in Verbindung mit den letzteren die Todesursache ge-

wesen ist. Die Verteidigung, zugehend, daß die Schädelwunden tödtlich sein könnten, nimmt nicht als erwiesen an, daß gerade sie es gewesen, die im vorliegenden Falle den Tod veruracht haben; die Hautranne allein aber, möge sie absolut tödtlich sein oder nicht, sei keine notwendige Folge der Kopfverletzungen. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Wölfel-Merseburg, bezieht sich, entgegen der Ansicht des Provinzial-Medicinal-Collegiums, (vertreten durch den Medicinal-Assessor Dr. Tisch aus Magdeburg) auf das entscheidende Gutachten des Ober-Medicinal-Collegiums zu Berlin.

Diese Beweisaufnahme wird indess von dem Gerichtshof abgelehnt. Die Staatsanwaltschaft führt hierauf an der Hand der Ergebnisse der Beweisaufnahme die Gründe aus, welche dafür sprechen, daß die Angekl. den Vorfall gehabt habe, das Kind zu tödten, daß sie demselben die Wunden beigebracht habe und daß der Tod in deren Folge eingetreten sei; sie beantragt daher das Schulbig gegen die Angeklagte. Der Verteidiger giebt zu, daß die Angekl. den gefährlichen Schnitt geführt habe, aber es sei nicht erwiesen, daß sie ihn mit dem Vorworte der Tödtung geführt und es sei nicht erwiesen, daß der Tod nicht nur in Folge der That habe eingetreten können, sondern auch wirklich eingetreten sei. Die Angekl. habe stets gelandeten und es sei ihr nicht widerlegt worden, daß sie zum Messer nur gegriffen habe, nicht um das Kind zu tödten, sondern nur um in dem Uebermaße ihres Schmerzes sich Hilfe und Erleichterung zu verschaffen. Wenn diese Angaben von den Sachverständigen als unmaßgeblich bezeichnet worden, so sei dieses auf Mängel in der Sachverständigen der Mutter gegenüber und bei dem Mangel der Zeugen wenig in's Gewicht fallend, denn es hätte sich nur auf den Leichenbefund. Sie widerprüchen sich übrigens in den verchiedenen Punkten und namentlich seien sie über die Todesursache nicht einer Meinung. Sei aber wirklich das Kind an den Kopfwunden gestorben, oder seien wirklich die letzteren die Ursache der Hautranne, so frage es sich immer noch: hat die Angekl. beabsichtigt, ihr Kind zu tödten? Alles, was die Staatsanwaltschaft in dieser Beziehung angeführt, sei unzureichend, die Angeklagte habe ihren Zustand niemandem verheimlicht, ihr sogar mehreren Personen selbst mitgetheilt; das Messer, der Schnitt über den Kopf sei übrigens das ungeeignetste Mittel gewesen, eine beachtliche Tödtung unentdeckt zu vollführen und es spräche dagegen auch der auf ihr Verlangen geordnete Befund der Hebamme. Wenn nun schon ein Vorfall der Angekl. nicht nachzuweisen sei, so sei ihr anzunehmen, daß sie in ihrer Verlassenheit, von Schmerzen überwältigt, aus menschlicher Schwäche gesteht und ohne sich der Folgen ihrer Handlung bewußt zu sein, eine That gethan habe, die wider ihren Willen das Leben des Kindes gefährde. Er bitte daher, die Angekl. freizusprechen. Nach einer längeren Rede des Vorliegenden beantworteten die Geschworenen die ihnen vorgelegten Fragen: „ob die Angekl. schuldig sei, ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben und ob mildernde Umstände vorhanden seien, mit ja.“ In Folge dieses Wahsprüches beantragt die Staatsanwaltschaft zwei Jahre Gefängnis und der Gerichtshof erkennt auf diese Strafe, als die niedrigste, welche das Gesetz zuläßt.

Das hiesige Schulturnen betreffend.

(Entgegnung.)

Die Auslassungen und Michtigstellungen resp. Verächtigungen, die Herr Rector Bloch in Nr. 64 des Merseburger Kreisblattes, das städtische Schulturnen betreffend, ungenannt gegenüber auszusprechenden Gelegenheit genommen hat, bestimmen mich zu folgender sachgemäßer Entgegnung.

Der Unterzeichnete, als der Verfasser des dem Herrn Rector Bloch unliebsam scheinenden Artikels in Nr. 76 des Merseburger Correspondenten, hat keineswegs die Absicht, sich hinter einer Maske zu verbergen, sondern tritt, da es gewünscht wird, mit seinen Ansichten auch ganz unverbohlen zu Tage.

Dem Herrn Rector B. muß es recht schwer geworden sein, meine Auffassungen bezüglich des hiesigen Schulturnens zu kritisieren. Ich lese das daraus, daß er dem Ungenannten den Vorwurf des „sich leicht machens“ in geringfügiger Weise entgegenstelt. Meine Aufgabe bei Abfassung des betr. Artikels war, nur allgemeine Gesichtspunkte aufzustellen. Zu einer eingehenden Erwägung des „Für und Wider“ des Massen- und Klassenturnens kam aus dieses Blatt wenigstens nicht auf einmal den Raum gewähren, da es Stoff zu einer sachgemäßen Begründung meiner nicht davon, sondern ganz bestimmten Behauptungen die Wege giebt.

Wenn Herr Rector Bloch sagt, daß ich mir den Schein geben wolle, nur allein von den Fortschritten der Turnerschaft zu wissen, so spricht er damit eine unbegründete Verdächtigung aus, die ich hiermit entschieden zurückweise. Daß Turnlehrer und Rectoren sich mit der steten Entwicklung des Schulturnens immer bekannt halten müssen, zumal wenn ihnen die ungenutzte Benutzung einer einschlägigen Bibliothek zur Verfügung steht, halte ich für selbstverständlich. Es kommt hier darauf an, daß auch solche Kreise mit unerer Wissenschaft bekannt gemacht werden, in deren Hand es liegt, die Turnfrage durch Befestigung der sie hemmenden Mängel zu fördern.

Daß der hiesige Turnplatz sich „vorzüglich eignet“, habe ich nicht bestritten, sondern mit ähnlichen Worten anerkannt. Daß aber der Turnplatz keine Längnung hat, die ihn während des Turnunterrichts verschließ-

Vertical text on the left margin, including names like 'Friedrich', 'Sverem', 'Kernburg', 'sino', 'Feuerwerk', 'berhaus', 'nger Mann'.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Beauftragten. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 92.

Sonnabend den 14. Juni.

1879.

Die Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß sich Berlin in ein so prächtiges Festgewand geworfen hatte, wie noch nie. Alle Gebäude prangten im üppigen Fahnen- und Girlandenschmuck, Abends erstrahnten die Straßen in einem wahren Feuermeer.

Den eigentlichen Beginn der Festlichkeiten bildete die großartige, vom königl. Musikdirector Caro geleitete musikalische Ovation auf dem Dönhofsplatz. Bereits um 1/2 8 Uhr begann der gewaltige Platz sich mit der Menge zu füllen, welche von allen Seiten herbeiströmte, um an dem seltenen Genusse Theil zu nehmen. Rings um den Platz waren sämtliche Fenster förmlich belagert und selbst auf den Dächern der Häuser hatte ein dicht gedrängtes Publikum Platz genommen. Um 9 Uhr begann programmmäßig das Concert, und von 1500 Stimmen gesungen, begleitet von vier Regimentsmusikcorps der Berliner Garnison, brauste der Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ über die Tausende von Hörern mächtig ergreifend dahin. Weitere der Bedeutung des Tages entsprechende Gesänge folgten und als zum Schluß die herrliche Weber'sche Jubel-Ouverture in die patriotische Weise des „Heil Dir im Siegerkranz“ ausklang, da stimmte die ganze Zuhörermenge in hoher patriotischer Aufwallung in die Nationalhymne ein. Keiner verließ den Platz ohne eine ernste, weisevolle Stimmung.

Um 11 Uhr begann unter dem allgemeinen Läuten der Kirchenglocken die Auffahrt der hohen Herrschaften und der übrigen Festtheilnehmer. Unter den Ersteren befand sich der König von Sachsen, der mit sympathischen Zurufen begrüßt wurde, und der Prinz Karl von Preußen. Der Kronprinz mit seiner Familie, Fürst Bismarck und Graf Moltke wurden von der Menge mit nicht enden wollenden Jubelrufen begrüßt. Ihnen folgten die übrigen zu der Jubelfeier anwesenden Fürstlichkeiten, die Generalität, die Präsidenten der Häuser des Reichstages und des Landtages, die verschiedenen Deputationen u. s. w. Der Kaiser, der von der vor dem Palais versammelten Menge erwartet wurde, war, dem Impuls seines frommen und schlichten Geistes folgend, unbemerkt durch die Behrenstraße im geschlossenen, zweispännigen Wagen nach dem Schloß gefahren. Die Kaiserin hatte sich bereits am Vormittag in das königliche Schloß begeben. Nach 12 Uhr begann der feierliche Einsegnungsakt in der Schloßcapelle. Der Kaiser ging leicht gebückt und etwas langsam. Meistens sah er wohl und ziemlich frisch aus. Er stützte sich mit der rechten Hand auf einen weißen Esenbeinstock mit goldenem Knopf. Er trug die große Uniform und die Kette des Schwarzen Adlerordens, nebst einer großen Reihe anderer Insignien. Die Kaiserin ihrerseits trug ein Kleid aus weißer Seide und die große Cour-Schleppe aus schwerem Gold-Brokat. Vier Ehren-Damen, dem Adel des Landes angehörig, trugen die mächtige Schleppe. Auch ihre Seiden-Robe war mit Gold garnirt und im Haar trug sie den goldenen Mythenkranz. Der Domchor stimmte den 100. Psalm: „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ und dann die Gemeinde den Choral: „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ an. Nachdem

der Gemeinbesang verklungen war, verlas der Hofsprenger Dr. Kögel das seiner Rede zu Grunde liegende Schriftwort 1. Korinth. 13. V. 13: „Nun aber bleibt Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ „Drei Sterne,“ so etwa sprach der Geistliche, „leuchten ihnen, kaiserliches Jubelpaar, mahnend, verheißend, tröstend entgegen in dem Worte: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Dann entwarf er ein begeistertes Bild von dem Leben und Wirken des kaiserlichen Jubelpaars und schloß mit den Worten: „Ich bin die Auferstehung und das Leben!“ In dieser Hoffnung wolle der Herr Sie ferner geleiten und erhalten, bis dereinstlich erfüllt: „Führ' uns an der Hand bis ins Vaterland. Amen.“ Nach einem kurzen Gebete traten ihre Majestäten an die vor dem Altar stehende Kniebank und empfingen knieend den Segen, worauf der Domchor das „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Jehoboth“ intonierte und gleichzeitig vom Schloßplatze her mächtig und feierlich der Königsalm von 101 Schüssen ertönte.

Nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeiten begann im Weißen Saale des königlichen Schloßes die Desfilir- oder Gratulationencour. Zuerst die Vorkämpfer und Befandenen unter Führung des englischen Vorkämpfers Lord Russell, dann die Damen (Fürstinnen und Excellenzen), die Fürsten, Generalfeldmarschälle, Staatsministeriums-, Bundesraths-, Reichstags-, Landtags- und Provinzialdeputationen

wir in den nächsten Nummern jedenfalls durch interessante Details noch ergänzen werden.

Politische Uebersicht.

Die Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars ist in der würdigsten und erhebensten Weise verlaufen. In ganz Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus hat das Volk in feierlichen und freudigen Kundgebungen dem Kaiserpaare Beweise seiner Liebe und Verehrung dargebracht; zahlreiche und großartige Stiftungen, dem edlen Wohlthätigkeitssinne des Herrscherpaars entsprechend, sollen die Erinnerung an dies schöne seltene Fest auch den nachfolgenden Geschlechtern überliefern. Der monarchische kaisertreue Sinn unseres Volkes, der im vorigen Jahre durch so empörende Frevelthaten verletzt worden, hat sich wieder einmal in einer imposanten Kundgebung offenbart.

Das niederländische Königshaus hat wiederum ein Mitglied verloren, den Kronprinzen Wilhelm, der sich bei Lebzeiten freilich nur durch ein seiner hohen Stellung und Zukunft wenig würdiges Treiben in Paris einen Namen gemacht hatte. Das alte Haus der Oranier steht auf überaus schwachen Füßen. Der einzige überlebende Sohn des Königs ist unheilbar krank und geringsunfähig. Der König ist zwar vor Kurzem zu einer neuen Ehe geschritten, allein die Aussichten auf Nachkommenchaft können bei dem Alter des Königs nicht groß sein. Auch männliche Unerwandte, außer dem 82-jährigen Prinzen Friedrich, sind nicht vorhanden, so daß der oranische Mannesstamm rasch seinem Aussterben entgegengeht.

Der Papi und der Cardinal Nina haben dem Kaiser Wilhelm anlässlich der Feier seiner goldenen Hochzeit ihren Glückwunsch ausgedrückt. Der „Agence Russe“ zufolge hat sich nunmehr auch Rußland dem Protekte angeschlossen, welches von Deutschland gegen die Verletzung der internationalen Conventionen über die gemischten Gerichtshöfe in Aegypten bei dem Scheitern erhoben war und dem bereits Oesterreich, England und Frankreich zugestimmt hatten. — Eine Verordnung des Generalgouverneurs Gurko verfügt, daß bis auf Weiteres in die Truppenheile des Petersburger Generalgouvernements Freiwillige nur noch nach erfolgter Vorstellung auf der Kanzlei des Generalgouverneurs und nachdem sich dieselben über ihre vollständige moralische Zuverlässigkeit durch Zeugnisse ausgewiesen haben, eingestellt werden sollen. — Das am 10. d. über das Verhören der erkrankten Großfürstin Maria Pawlowna und ausgegebene Bulletin verkündigt eine anhaltende in Besserung.

Seitens der türkischen Regierung wird bekannt gegeben, daß der Entwurf der in den Provinzen der europäischen Türkei einzuführenden Reformen unverzüglich zur Ausführung gelangen soll. Diese Reformen sollen auf der Grundlage des Systems der Decentralisation und der communalen Selbstständigkeit vorgenommen werden. Jede Gemeinde soll nach ihren besonderen Erfordernissen unter Oberaufsicht des Wilajets, zu dem sie gehört, verwaltet werden.

Deutschland.

— (Amnestie.) Die vom Kaiser am Tage

